

**1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich. Markus 16,1-8**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde, wie sie vielleicht gemerkt haben, weiche ich heute vom Predigttextplan ab. Eigentlich wäre Jesaja 5,1ff an der Reihe. Aber ich muss es einfach so sagen wie es ist, ich habe in der vergangenen Woche meinen Vater ins Sterben begleitet und konnte mich einfach nicht auf Jesaja 5 konzentrieren. Meine Gedanken wanderten immer wieder Markus 16. Deshalb habe ich beschlossen, schauen wir einfach einmal in diesen Text hinein. Es ist zunächst der Tod, der hier das Sagen hat: Frauen wollen den toten Jesus salben, Ehre erweisen. So wie wir unsere Toten noch einmal aufbahren, etwas Ordentliches anziehen, vielleicht eine Rose in die Hand legen usw.. Es ist ein Liebesdienst, den sie dem toten Jesus tun wollen. Damit verbunden ist die Erinnerung an den, der gegangen ist, es ist Teil der Trauer. Ein letztes Zeichen der Liebe, ehe der andere für immer fort ist. Halten wir kurz inne: Manche gehen bis heute so mit Jesus um. Er war, sagen sie, ein großer Lehrer, ein Vorbild, eine herausragende Gestalt, ein gescheiterter Idealist, usw.. Man schreibt nette Bücher über den gewesenen Jesus, versucht in der historisch kritischen Forschung zu sortieren, was nun wirklich über ihn stimmt in den Evangelien, oder was vielleicht, so meint man dann, von der Gemeinde dazu erfunden wurde. Wir kaufen nicht Öle und Spezereien, aber in unserer Zeit gibt es viel Pflege des toten Jesus. Ein Jesus in der Vergangenheit, einer, der fort, für immer gegangen ist. Dabei hatte ER gesagt, er würde sterben am Kreuz, ja, aber auch auferstehen. Die Frauen hatten das vergessen! Sie auch? Und die Frauen bewegt die Sorge, wie man den viel zu großen Stein wegbekommt. Unsere „Grabsteine“, die im Weg sind auf dem Weg zu Jesus sind vielleicht intellektuelle Zweifel, unsere scheinbaren schlechten Erfahrungen, unsere negativen inneren Sätze, die wir glauben, an denen wir uns festhalten. Doch die Frauen finden nicht, wen sie suchen. Da ist kein toter Jesus im Grab, dem man eine Rose in die Hand geben kann. Der Platz, wo er lag, ist leer. Wer den toten Jesus sucht, wird nie weiterkommen als bis zum leeren Grab. Sie können, wie viele Pilger jedes Jahr, zu Ostern nach Jerusalem fahren, können den Ort besuchen, wo das leere Grab gewesen sein soll, können hineinschauen in jene Kammer, wobei sie sich dort in einer langen Schlange anstellen müssen. Aber Jesus ist nicht mehr im Grab. Wie sagt der Engel: „Lasst euch nicht verwirren, ihr sucht den gekreuzigten Jesus, er ist nicht hier, sehr die Stelle, wo er gelegen hat. ER ist auferstanden!“ Unser gekreuzigter Herr ist ein auferstandener gekreuzigter Herr, er trägt auch als Auferstandener, so erzählen die anderen Evangelien, die Wundmale an Händen und Füßen. Behaltet das fest in eurem Herzen, gerade in der Passionszeit, auch Euren eigenen Passionszeiten. Wir haben einen lebendigen Herrn! Einen Herrn, der für uns gekreuzigt wurde, ja, einen, der für all das starb, was uns von Gott und der vollkommenen Liebe trennt, wir sagen: ER starb für unsere Sünden“. Hier gehört das „gekreuzigt“ hin!

Was meint Sünde? Die Väter unterschieden gern geistliche und fleischliche Sünde: Fleischliche, die klaren groben Verstöße gegen Gottes gute Weisungen: die gebrochenen Ehen, die Betrügereien, die Lügen, die Bosheit der Menschen untereinander, der Geiz, die Lieblosigkeit, die Nichtbereitschaft Menschen in Not zu helfen, das Festkleben an meinem Vermögen, die ganze egoistische Grundhaltung des Menschen. Das trennt uns von Gott und richtet die Menschen zu Grunde. Und die geistliche Sünde: der Hochmut, sich für besser zu halten als andere, das Richten, entweder indem ich auf Gott und Menschen herabblicke, oder dass ich umgekehrt mich selbst für so schlimm halte, dass ich Gott nicht vertraue, mir zu vergeben. Das ist ohne Zweifel eine der verdrehtesten Form des Hochmutes, weil er so demütig klingt: „Das kann Gott mir gewiss nicht vergeben, mir nicht, weil...!“ Da hält sich ein Mensch doch tatsächlich für einen so großen Sünder, dass er meint, gerade bei ihm stoße Jesus an seine Grenze. Alles geistlicher Hochmut. Für all das ist ER ans Kreuz gegangen, musste der Sohn leiden und sterben um uns ein für alle Mal die Vergebung zu garantieren. Nachher im Abendmahl dürft Ihr genau das erfahren. So gewiss wie ihr den Kelch bekommt, das Brot esst, so gewiss ist euch in dem Moment alles vergeben. Wie sagte einst Siegfried Kettling: „Wenn du auf das Brot beißt, den Wein schmeckst, dann ist das sicher: Dir ist vergeben! Du bist von ihm geliebt!“ Doch zurück zu den Frauen. Sie konnten in dem Moment das alles noch nicht fassen, was in den Worten *„Ihr sucht Jesus den Gekreuzigten!“* steckt. Sie bekamen mehr gesagt: *„Jesus ist auferstanden und sagt seinen Jüngern und Petrus, Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“* Wo sollen sie den Auferstandenen treffen? In ihrer Heimat, da wo sie zu Hause sind. Jesus ist ihnen vorausgegangen, zurück in ihrem Alltag, dort wird er ihnen begegnen. Dort hat ER neue Begegnungen vorbereitet. Die Frauen im Markusevangelium haben den Auferstandenen noch nicht gesehen. Sie sind erstmal durcheinander, verwirrt. Jesus, das ist keine Größe von gestern, keiner der Weltweisen, deren nette Sprüche man aufbewahrt, das ist er zwar auch, aber ER ist vor allem der Lebendige. Dem Leser des Markusevangeliums wird hier indirekt gesagt: Lies das Buch nochmals von vorne, vom Auferstandenen her. Höre alle Geschichten von ihm als Geschichten von dem, der für uns starb, um uns alle Sünde zu vergeben und der auferstanden ist und lebt und dem Du in Deinem Alltag als lebendigem Herrn begegnen kannst, ja wirst. Wir suchen als Christen, wenn wir die Bibel lesen, nicht den Jesus von gestern, das dürfen die historisch kritischen Forscher ja gerne machen, sondern wir erwarten dem lebendigen Jesus von heute zu begegnen. Ich habe in der vergangenen Woche diesen Vers *„sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat“* viel bewegt. Aus Galiläa habe ich für mich die Orte gemacht, zu denen ich unterwegs war. So heißt es doch bei Matthäus vom Auferstandenen und Gekreuzigten: *„Siehe ich bin bei euch alle Tage!“* Als ich am vergangenen Freitag zu meinem Vater fuhr, um mit ihm das Krankenabendmahl zu feiern, da habe ich es leise vor mich hingesprochen: „Jesus, du gehst mir voraus und wartest dort schon auf mich!“ Und ich durfte erleben, wie wir die große Macht der Vergebung miteinander spürten und danach im Angesicht des Todes noch einmal richtig schöne Stunden miteinander hatten. Weil die Vergebung dieses Einen größer ist, als alle Schuld eines Menschen je sein kann. Ich staunte, wie unser Herr unsichtbar schon da war, als ich kam und uns diese Stunde geschenkt hat. Und ich flüsterte dieses Wort, als ich am Mittwochmorgen ins Krankenhaus fuhr, weil es hieß, es wäre nicht viel Zeit, wer ihn nochmal treffen will, soll bald kommen. Da war dieser Auferstandene unsichtbar da. Ich will es im Detail hier nicht erzählen, dafür ist es zu persönlich. Nur das: Das letzte, was ich meinem Vater zusprechen durfte, war sein Denkspruch Hebräer 13,8: *„Jesus Christus gestern- Papa für deine Vergangenheit, alles, das gelungene und das Misslungene, Jesus Christus heute- ER ist hier und jetzt da, mit ihm kannst Du hier und jetzt sterben und Jesus Christus in Ewigkeit. ER ist Deine und meine Zukunft.“*

Mein Vater hat genau nach diesen Worten aufgehört zu atmen, ist, so glaube ich, an der Hand dieses Einen in die Ewigkeit gegangen. Der gekreuzigte und Auferstandene, er war schon da. ER ist es, der aus den schlimmen, den traurigen, mühsamen Zeiten unseres Lebens am Ende etwas anderes macht. Wie? Das ist sein Geheimnis, er hat dabei allerdings einen Helfer, wir nennen ihn den Heiligen Geist. Der lässt uns die Welt und das Leben immer nochmal mit anderen Augen sehen, der öffnet uns die Augen dafür, dass wo ich auch hinkomme, mein Herr, der gekreuzigte und auferstandene Jesus schon da ist. Wo der eine nur den Zufall oder das Missgeschick sieht, da kann ein Jünger Jesu die geheimnisvolle Hand seines Herrn glauben und manchmal sogar sehen. die Hand dessen, von dem gesagt wird: Wer ihn liebt, den kann nichts und niemand von seiner Liebe scheiden. Kein Tod, keine Schuld, keine Macht und keine Gewalt. Wir Christen müssen durch alle dunklen Täler hindurch, die bleiben uns nicht erspart, aber wer um den Auferstandenen und Gekreuzigten weiß, der weiß: dass jetzt gerade ist nur ein Stück vom Weg! Das Ziel ist der Himmel, Gottes großes Zuhause. Dorthin sind wir unterwegs und keiner, keiner kann verhindern, dass wir dort ankommen, weil ER zu Dir und mir „JA“ sagte. Denken Sie dran in der kommenden Woche: Wo immer Sie hinkommen, ihr Herr ist schon da und hat vielleicht gerade an dem Ort, den Sie für so belanglos, oder schwierig oder hoffnungslos halten, eine gute Geschichte vorbereitet. Daran soll uns jedes Abendmahl erinnern, wie sagten die Alten: Solches stärke und bewahre euch auf dem Weg zum ewigen Leben! So sei es! Amen.